

auf Grund dieser Karte wurde der Todte als Dr. med. X. beerdigt.

Spanien. „Infolge zunehmender Gärung“ ist ganz Madrid militärisch besetzt, die ganze Garnison konfignirt. Die Regentin nahm die Entlassungsgesuche des Präfekten und des Bürgermeisters an. Graf Penalar wurde zum Präfekten ernannt. Er unterlagte sogleich die Kundgebungen zu Ehren des zurückgetretenen Bürgermeisters Marquis Cuba. Trotzdem demonstrieren große Menschenmengen. Die Gendarmerie griff die Manifestanten an und zerstreute sie. Alle Läden sind geschlossen. Vor dem Ministerium des Innern fanden Manifestationen zu Ehren des Bürgermeisters und Sagastas statt. Umfassende Vorsichtsmaßregeln zur „Aufrechterhaltung der Ordnung“ sind getroffen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 5. Dezbr.** Die heutige Stadtverordnetenwahl war, wie auch in den früheren Jahren, eine ziemlich lebhaft. Von 500 stimmberechtigten Bürgern waren 328 an der Wahlurne erschienen. Die abgegebenen Stimmen vertheilen sich auf nachstehende Herren:

Kaufm. G. Emil Tittel	267
Bernh. Köpfer	267
Buchdruckereibes. C. Hannebohn	252
Kaufm. Alfred Hirschberg	221
Bretmühlenbesitzer Mödel	205
Gärtner Bernh. Fritzsche	185
Kaufm. Otto Unger	180
Schneidermstr. Pfefferkorn	167
Uhrmacher Lorenz	126

Oben genannte Herren sind somit als gewählt zu betrachten. Die nächstmeisten Stimmen erhielten die Herren:

Rich. Hertel	99
Dr. Hschau	98
M. Scheffler	92
Amtsrichter Kausch	89
Ernst Anger	88
H. Wagner	86

— **Eibenstock.** Am Freitag Abend fand im Saale des „Feldschlößchen“ die öffentliche Gedenkfeier der Schlacht von Villiers statt, bei welcher die Sachsen, insonderheit die Schützen und Jäger, so außerordentliche Verluste erlitten hatten. Diese und ähnliche Veranstaltungen des hiesigen Militärvereins erfreuen sich seit langer Zeit der Sympathien des hiesigen Publikums und war es früher manchmal geradezu unmöglich, noch ein bescheidenes Plätzchen im Saale zu bekommen. Bei den letzten Vorstellungen des genannten Vereins hatte der Besuch jedoch sichtbar nachgelassen, was um so mehr bedauert werden muß, als die Darbietungen an den betreffenden Abenden stets gewählte und gute waren und sich des lebhaften Beifalles der Anwesenden durchaus zu erfreuen hatten. Wir wünschen, daß die Sorge der Zuschauer, keinen Platz mehr im Saale zu finden, nicht auch fernherhin der Grund sein möchte, den patriotischen Veranstaltungen unseres Militärvereins für die Zukunft ferne zu bleiben.

— **Eibenstock.** Die sog. „Schneeball-Kollekte“ taucht in hiesiger Gegend wieder auf. In Eibenstock und Plauen z. B. ist dieselbe, welche „zum Besten der durch Ueberschwemmung geschädigten Bewohner des Dorfes Burgl im Spreewalde“ in Umlauf gesetzt wird, neuerdings wieder in Erscheinung getreten, so daß ihre Uebertragung auf andere Städte nicht ausgeschlossen erscheint. Wie nun bekannt geworden ist, ist der Schaden in jenem Orte Burgl überhaupt nicht derart, daß er zu einer solchen Maßnahme berechtigten Anlaß gäbe. Dagegen ist schon längst eine ganz enorme Summe durch ebensolche Kollekte eingezogen. Schluß der letzteren ist schon vor Monaten in der Leipziger Zeitung bekannt gegeben. Es ist deshalb jedem Empfänger einer solchen Aufforderung zu rathen, dieselbe in ein Kouvert zu stecken, mit einer der vorhandenen Marken zu frankiren und an die zuständige Stelle nach Burgl zu adressiren, damit die Geschichte endlich aus der Welt kommt. Außerdem ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Sammlungen in Sachsen ohne ortspolizeiliche Erlaubniß strafbar sind.

— **Dresden.** Se. Maj. der Kaiser ist am Freitag Nachmittag in Strehlen eingetroffen und von Sr. Maj. dem König und dem Prinzen Georg empfangen worden. Um 5 Uhr fand Familientafel statt. Abends besuchten die hohen Herrschaften das Hoftheater. Der Kaiser übernachtete in Villa Strehlen; am nächsten Morgen erfolgte die Abreise zur Jagd nach Schloß Moritzburg.

— **Dresden.** Der Verein zur Bekämpfung der Sklaverei in Berlin hat ein Schriftchen drucken lassen, in dem die Sklavenjagden in Afrika und die Grausamkeit der Sklavenhändler zwar wahrheitsgetreu, aber doch so grell geschildert werden, daß der Leser mit Abscheu gegen dieses unmenschliche Treiben in dem dunklen Erdtheil erfüllt wird. Eine große Menge dieser Schriften, die in viele Kisten verpackt waren, gelangte auch an das Kultusministerium in Dresden mit der Bitte, die Schriften mögen umsonst in den sächsischen Schulen vertheilt werden, um die Jugend

gegen die Sklaverei zu gewinnen und womöglich von ihr Beiträge für die Zwecke des Vereins zu erlangen. Die Sache ist gewiß gut gemeint, aber die Leipziger Direktorenkonferenz machte darauf aufmerksam, daß das Büchlein ganz unkünstlerische Illustrationen enthält, daß die Schilderungen der den Sklaven bereiten Qualen u. A. durchaus nicht für Kinder passen, ja sogar anstößig sind. Darum hat das Ministerium genehmigt, daß die Bücher vernichtet werden. Man muß es bedauern, daß der pädagogische Standpunkt bei Abfassung des Schriftchens ganz und gar verlassen worden ist, denn der Sache selbst ist der beste Erfolg zu wünschen.

— **Zwickau, 1. Dezbr.** Das Projekt der Erbauung einer elektrischen Straßenbahn in Zwickau reift seiner Verwirklichung entgegen. Die bezüglichen Verträge sind bereits entworfen. Hiernach hat das aus der Firma Schudert u. Co., Kommanditgesellschaft in Nürnberg, und L. Arnoldi in Mainz gebildete Konsortium eine zum Betriebe einer elektrischen Straßenbahn und zur Abgabe von elektrischem Strom für Beleuchtung, Kraftübertragung und andere gewerbliche Zwecke geeignete elektrische Centrale auf einem passend gelegenen Grundstücke zu errichten und während der ganzen Dauer des Vertragsverhältnisses zu unterhalten. Die Straßenbahn hat in Zwickau vom Bahnhofsvorplatz aus durch die Bahnhofstraße und verschiedene Straßen der äußeren und inneren Stadt bis zur Flurgrenze von Zwickau-Scherewitz, dann auf der Zwickau-Scherewitzer Staatsstraße durch das Dorf Scherewitz, durch Bodwa und bis zur Niederhauflau-Wilkauer Muldenbrücke zu führen. Das Konsortium hat die elektrische Centrale, welche es zur Abgabe von elektrischem Strom für Beleuchtung und andere gewerbliche Zwecke zu errichten hat, in solchem Umfange anzulegen und zu unterhalten, daß dadurch bei ausreichender Reserve 2000 gleichzeitig brennende sechszehnerzige Glühlampen oder deren Aequivalent betrieben und auf die doppelte Leistungsfähigkeit gesetzt werden können. Binnen Jahresfrist muß mit dem Betriebe der elektrischen Straßenbahn und der elektrischen Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlage begonnen werden. Das Konsortium hat an die Stadtgemeinde Zwickau eine jährliche Abgabe zu entrichten. Der Vertrag ist auf 50 Jahre vereinbart worden, dann fällt die gesamte Anlage unentgeltlich der Stadt zu. Vorher kann letztere das Unternehmen käuflich erwerben. Der Rath darf während der Vertragszeit kein anderes gleichartiges Unternehmen konzessioniren. Die Unternehmer haben 30,000 M. Kautions zu stellen.

— Ein ordnungsliebender Spigbube ist der seit Kurzem in Markranstädt bei einem dortigen Kaufmann in Diensten stehende Markthelfer. Er hatte dieser Tage auf dem kaum 40 Schritt entfernten Postamt eine Geldeinzahlung in Höhe von 200 M. auszuführen. Der Beauftragte nahm das Geld auch in Empfang, ging aber, anstatt nach dem Postamt, auf die Polizeiperquisition, meldete sich daselbst in gewissenhafter Weise ab und verschwand darauf unverzüglich unter Mitnahme obiger 200 M.

— Am Freitag früh ist in Mhlau die drei Stock hohe mechanische Weberei des Herrn Moritz Merkel jun. vollständig niedergebrannt. Im untersten Saale dieser Fabrik war eine brennende Lampe in den gefirnigten Harnisch einer Jaquardmaschine gefallen, und sofort brannte derselbe lichterloh. Mit der größten Schnelligkeit verbreitete sich nun das Feuer in diesem Saale, ergriff die Decke und die beiden oberen Säle, so daß an ein Löschen gar nicht zu denken war und die Arbeiter sofort die Säle verlassen mußten. Die schnell herbeigeilte Feuerwehr konnte ihre Thätigkeit nur auf das Einreißen der Fabrik und das Schützen der Nachbargebäude beschränken. Gerettet worden ist gar nichts. Dem Besitzer der Fabrik erwächst durch diesen Brand ein beträchtlicher Schaden, und sind eine große Anzahl Arbeiter brotlos geworden.

— **Frohburg.** Nach Rückkehr von seinem Bestellgange brachte kürzlich der Landbriefträger Taubert beim hiesigen Postamt zur Anzeige, er sei im sogenannten Oshengrunde räuberisch angefallen worden. Er habe insofern heftiger Gegenwehr den Angreifer überwältigt, später aber Letzteren wieder freigelassen. Durch die vorgenommene Untersuchung hat sich ergeben, daß der Ueberfall von Taubert nur um deswillen erdichtet wurde, um sich angeblich einen Namen zu verschaffen. Die Postbehörde hat den Genannten sofort aus dem Postdienste entlassen, er wird sich außerdem noch vor Gericht wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

Amtliche Mittheilungen aus der 14. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 24. November 1892.

Vorsitzender: Vorsteher Hertel. Anwesend 15 Stadtverordnete; entschuldigt 3, unentschuldigt 1.

1) Die Gewährung eines regelmäßigen jährlichen Beitrags von 25 M. an die Gemeinde Unterstügengrün zur Unterhaltung der Unger'schen Brücke am Bahnhofe anlangend, wird beschlossen, die Vorlage nochmals an den Stadtrath zurückzugeben mit dem Ersuchen, von Neuem bei der Kgl. Staatsregierung vorstellig zu werden, daß

die Kosten der Unterhaltung der Unger'schen Brücke aus Staatsmitteln bestritten werden. Hierbei wird vorausgesetzt, daß gleichzeitig mit der Freigabe der Unger'schen Brücke auch die Bahnhofstraße der öffentlichen Benutzung freigegeben werde.

- 2) Von der Mittheilung des Gasbeleuchtungsaktienvereins über den Stand der Gasanstalt nimmt man Kenntniß.
- 3) Der Ankauf von 20 Gasaktien seitens der Stadtgemeinde wird genehmigt und der hierzu erforderliche Betrag von 1500 M. aus dem Stammvermögen bewilligt.
- 4) Zu Wahlgehülften für die demnächst stattfindende Stadtverordnetenwahl werden Destillateur Gnächel, Kaufmann Rögl und Zinngießermeister Flach einstimmig wiedergewählt.
- 5) Die Stadtassenrechnung auf das Jahr 1891 wird nach erfolgter Vorprüfung richtig gesprochen.
- 6) In Sachen, die Abrechnung mit den Architekten Ludwig u. Hüßner in Leipzig wegen Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen für den Schulhaus- und Turnhallenbau betr. wird der Stadtrath ersucht, zunächst den von Ludwig u. Hüßner in Aussicht gestellten Kontoauszug herbeizuziehen.
- 7) Die Höhengichtenpläne für den Stadttheil Crottensee werden genehmigt. Hierbei wird der Wunsch ausgesprochen, daß die projektirten Stufen am Plage K fortfallen möchten; nachdem indeß die Gründe dargelegt worden sind, von welchen sich die Bauplancommission bei Aufstellung dieses Planes hat leiten lassen, wird hiervon abgesehen.
- 8) Gleichzeitig nimmt man Kenntniß von dem Stande der Sache, betr. die event. Einführung allgemeiner Straßen- und Schleußenbaubeiträge seitens der Brandcalamitosen im Crottensee.
- 9) Die vom Stadtrath mit den Brandcalamitosen vereinbarten Entschädigungen für abzutragende Mauertheile zc. im Gesamtbetrag von 4000 M. werden unter der Voraussetzung bewilligt, daß der Bauplanauschuß, der hierüber noch gehört werden soll, gegen die ausgeworfenen Vergütungen Bedenken nicht zu erheben hat.
- 10) Im Anschluß hieran wird angeregt, die Kgl. Generaldirektion zu ersuchen, daß den Brandcalamitosen ein Drittel der Frachtkosten auf Baumaterialien vergütet werde.
- 11) Endlich nimmt man Kenntniß von einer Mittheilung des Stadtraths, betr. den Verkauf der Bebauungspläne.

Hierauf geheime Sitzung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

6. Dezember. (Radbrud verbott.)
Die Geschichte der Entdeckung des Columbus ist sehr reich an interessanten Einzelheiten, von denen einige nach 400 Jahren hier wohl ihre Erwähnung finden dürfen. Am 6. Dezember 1492 entdeckte Columbus, von der Ostspitze Cubas, welche er für den äußersten Punkt Asiens hielt, ausgehend, die jetzige Insel Haiti, die er, weil sie den süspanischen Landschaften ähnlich war, Española benannte. Von ihr giebt er eine Schilderung voll Begeisterung über des Landes Herrlichkeit. „Ihre Berge und Ebenen, ihre Auen und Flüsse, sind so schön und üppig. Hier könnte man alle Feldfrüchte bauen, alle Arten Vieh züchten, Städte und Dörfer gründen. Die Küste ist reich an Häfen, die Menge und Größe der Flüsse, von denen die meisten Gold in ihrem Sande mit sich führen, übertrifft Alles. Möge der Herr nach seiner Barmherzigkeit mich die Goldminen finden lassen!“ So heißt es in Columbus' Tagebüchern. Der große Entdecker ahnte nicht, daß der von ihm gefundene Erdtheil der alten Welt durch seine durch die rastlose Arbeit zu gewinnenden Reichthümer, durch seine natürliche Entwicklung ungleich wichtiger werden sollte, als durch seine Goldminen.

7. Dezember.
Schon wiederholt haben wir, — insbesondere denen gegenüber, die unsere Zeit und ihre Einrichtungen für gar so schlecht halten und immer auf die gute alte Zeit deuten, — auf das hingewiesen, was noch vor 50 Jahren im lieben deutschen Reich möglich war, und wie z. B. das Kurfürstenthum Kassel unter dem Despotismus seines Fürsten, der unter dem Schutze der Kleinstaaterei sich Alles und noch etwas mehr erlauben durfte, zu leiden hatte. Hier noch ein Stücklein aus jener Zeit. Es war am 7. Dezember 1830, als das Publikum in besten Schaaren das Theater nach beendeter Vorstellung verließ. Wir nichts, Dir nichts hieß die vorher herbeigeholte Kavallerie auf die abnungslosen und wehrlosen Menschen ein; der Kurprinz von Kassel, zum Rittertum ernannt, hatte sich in Kassel dieses Extra-Bergnügen geleistet, das wie die That eines Berrüchten ausstieft und nichts anders war, als der Ausbruch der Wuth darüber, daß der krasse Absolutismus dem Drängen des Volkes gegenüber einige Zugeständnisse hatte machen müssen. Die heissigen Stände klagten in ihrer Sitzung natürlich über diese nächtlichen Greul; das Ende jedoch war, daß der als der Schuldige bezeichnete Polizeidirektor Giesler vom Kurprinzen einen Orden erhielt.

Verlorenes Glück.

Rovelle von C. Wilb. (7. Fortsetzung.)

Fingerissen von stürmischen Empfindungen legte die schöne Engländerin ihre Hand auf seinen Arm, indem sie zärtlich zu ihm empor sah.

Roland blieb kalt bei dieser Berührung. „Wenn ich Kummer habe, wozu Sie damit belästigen?“

„Das fragen Sie?“ rief sie warm. „Ich beobachte seit langem, daß Sie leiden, ich habe mich oft gefragt, was die Ursache Ihres Kummers sein könnte; mehr noch, ich litt, ich fühlte mit Ihnen!“

Der
das jun
hatte fel
Ihre
auf ihr
„Auch
Ihnen.“
„St
fahren?“
Sie mir,
Denken
bin, der
O, wenn
dem Sch
nommen
Rolan
„Rein
Erinneru
Fein ge
„Sie,
innig lie
„Mei
er finit
In f
Ein
nicht mel
lieben .
„Sie
gläubend
sich ihre
stammelt
nicht, wa
verborgen
Lippen, r
Tod!
Rolan
Lächeln
und als
Entgegn
greifend
„Sie
sich über
„Sie hab
Sie sind
erst in d
Freuden
Theilneh
wenn ich

Br
zum bron
figuren
gel, d
2
werden
pflicht

Chr
reisende
rein im
440 St
versende
Gute
Hugo A

Für
Theilna
den ur
Schwieg
Wilh
fühlend
fühlteste
Eiben

Bl
(feinste

20
Demjen
welcher
auf der
beide f
namhaft
richtlich